

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 45

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKTIISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Handarbeiten.

Kaffee- und Teewärmer.

L. B.

Zweiteiliger Kaffeewärmer mit Verbindungsstreifen. Maße, für zwei größere Krüge gerechnet: Breite des großen Teiles 40 cm. Höhe desselben 30 cm. Abrundung ungefähr von der halben Höhe aus. Länge des Verbindungsstreifens 85 cm.

Das Modell ist aus dunkler Leinwand gearbeitet, zur Stickerei waschbare Wolle verwendet. Zum Verbindungsstreifen wurde durch Ausziehen von Fäden aus dem dichten Leinenstoff ein lockerer Gittergrund gemacht, in den die Streifenborde, die aus versetzten Vorstichen bestehen, leicht einzuziehen waren. Für den Rundabschluß am großen Teil sind der Einfachheit halber nur Quersäden ausgezogen, so erfordert das Einführen der weberartigen Stickerei etwas mehr Mühe, weil Fäden gezählt werden müssen. Dieser praktische Kaffeewärmer kann aus dem mannigfältigsten Material und in ebenso verschiedenen Arten ausgeführt werden. Es lassen sich auch gut Stoffresten verwenden, Garn- und Wollresten aufzuschauen. Beispieleweise: Leinenstoff, einfarbig, Schmuck in Kreuzstich oder Durchbrucharbeit. Wollstoffe, Rebs, Verbindungsstreifen in gedeckter Kreuzsticharbeit auf Stramini. Schön wirkt auch ein gehäkelter Zwischenstreifen, entweder in festen Maschen gearbeitet oder in tunesischem Häkeln.

Zu lustiger Kinderarbeit eignet sich dieser Kaffeewärmer besonders gut. Die Ausführung kann bei der einfachen Form sehr gut dem kindlichen Vermögen angepaßt werden, und es kann mit den schlichtesten Mitteln ein heimlich schönes Stück werden.

Teewärmer in Blumenhäkeli. Diese Art ist bei größeren Kindern ganz besonders beliebt, und man kann daraus bei geschickter Farbenzusammenstellung auch wirklich recht hübsche große und kleine Wärmer arbeiten.

Die Arbeitswolle soll in der Tiefe guter Ternowolle sein. Am besten wirkt die Arbeit, wenn die Farben in harmonischer Abstimmung gewählt sind, aber auch schöne Kontrastfarben können angenehme und fröhliche Streifenwirkungen ergeben.

Technische Ausführung: 1. Luftmaschenkette (unabgeschlossen); 2. fester Gang, unabgeschlossen; 3. Gang 7 feste Maschen, für die Backentiefe die folgenden zwei Maschen überschreiten; 7 feste Maschen, für die Backenhöhe 3 feste Maschen in die folgende gestochen. Für den Teewärmer braucht es 16–18 Backen, für größere Kaffeewärmer 21–23 Backen. Am Ende des 3. Ganges zur Rundung schließen. Wenn die



Höhe der Hülle (ungefähr 30 cm) fast erreicht ist, wird die Backenbreite durch Ueberspringen von Maschen verringert bis auf vier Zwischenmaschen, so daß die Weite allmählich abnimmt, den obersten Abschluß bildet ein Bödeli aus festen Maschen.

Gediegener aber wird der gehäkelte Kaffeewärmer in gerade geführten festen Maschen gehäkelt. Man kann wieder in der Rundung arbeiten und im oberen Drittel in 3 oder 4 Teilen abnehmen, eingehäkelte Musterung oder nachträgliche Stickerei können die Arbeit zum gesuchten Kunstwerklein machen.

Wählt man tunesische Häkeli, dann teilt man sich das vorher gestaltete Papiermuster in drei oder vier Teile und arbeitet genau nach den erhaltenen Teilstücken. Zur Fertigstellung der Wärmehüllen gehört immer eine wattierte Einlage. Nach der Form des Außenstoffes oder der Häkelerarbeit wird eine Stoffeinlage zugeschnitten, die Baumwoll- oder Wollwatte, die man in Lagen laufen kann, in derselben Form geschnitten, auf die Stoffunterlage gehestet und mit einer zweiten Stofflage bedeckt.

Über diese wattierte Einlage kommt dann noch das äußere Futter, dieses sollte leicht herausgenommen werden können. Es wird deshalb am zweitmäßigsten mit Druckknöpfen oder Knopf und Knopflöch befestigt.

(Aus Eltern-Zeitschrift.)

Ratschläge und Rezepte

Kalteenpflege, Ueberwinterung der Dahlien und Knollenbegonien.

Die Kalteen sind wohl die weitaus merkwürdigsten Gebilde in der Pflanzenwelt. Sowohl die Stacheln und Borsten als auch die eigentümlichen, oft fränenhaften Formen, in denen sich uns die überaus zahlreichen Arten (es existieren deren etwa 1500) präsentieren, haben der Pflanze nicht umsonst den Namen „Igel der Pflanzenwelt“ eingebracht. Die eigentliche Heimat der Kalteen sind die tropischen Zonen, wo sie als einziges pflanzliches Lebewesen in der regenlosen, von der glühenden Sonne beschienenen Landfläche noch zu vegetieren vermögen. Die Blütenpracht eines Kaktuswaldes in jenen Gegenden gehört zu den feenhaftesten Naturwundern und hat größte Ähnlichkeit mit einem von blühenden Alpenrosen bedeckten Bergabhang unserer Alpen. Auch in Syrien und Palästina gedeiht im Freien ein großblättriger Kaktus der nicht selten die Landstraßen auf langer Strecke einhäuft. Er gleicht einem riesigen, undurchdringlichen Dornhag, wie wir sie heute noch da und dort bei uns antreffen. Die Einfassungen solcher Straßen auf langer Strecke bieten dem Wanderer einen unvergeßlichen Anblick. Da die Kalteen unter der tropischen Sonne vorzüglich

gedeihen so ist damit gleichzeitig gesagt, daß diese Pflanze mit einem Minimum von Feuchtigkeit, die übrigens zum größten Teil der Luft entnommen wird, zufrieden ist. Die Feuchtigkeitsmenge, die wir jeder andern Pflanzenart im Mindestmaß zukommen lassen müssen, bedeutet für die Kalteen den Untergang; es tritt Wurzelsäule und daran anschließend der Tod ein. Darum heißt es vorsichtig sein; das gilt für alle Arten, die wir bei uns in Töpfen kultivieren. Sie verlangen nichts weiter als Trockenheit, nochmals Trockenheit und Wärme. Während der Blüte befiebert man die Erde nur hier und da mit wenig lauwarmem, jedoch nie mit kaltem Wasser! Nur die Blattauswüchse die man zum Zwecke Fortpflanzung in mit Sand gefüllte Töpfe bringt, benötigen bis zu ihrer Bewurzelung etwas mehr Wasser. Die Kalteen leben, das mögen sich alle Freunde dieser Pflanzen merken, von Wärme, Sonne und Feuchtigkeit, die sie aus der Luft beziehen. Mit täglichem Begießen, wenn es noch so wenig ist, führen wir mit mathematischer Sicherheit das Absterben der Kalteen herbei.

H. A.

Wo der Pfeffer wächst.

Wenn wir die schwarzen oder weißen Körner in die Mühle füllen, um unser Mittagessen damit zu würzen, so denken wir kaum, daß wir uns eines Pflanzenproduktes bedienen, dessen Pflege gar nicht so einfach ist. Der

Pfefferstrauß bedarf vieler Wartung. Er ist eine Schlingpflanze die in Indien daheim ist und zuerst an der Malabarküste gezogen wurde. Man läßt ihn entweder an Gestellen wachsen oder sich an lebenden Bäumen emporranken. Wählt man das letztere, so muß man sehr sorgfältig vorgehen. Der Strauß hat sehr flache Wurzeln und braucht viel Nahrung und Feuchtigkeit. Man muß für ihn alte Bäume aussuchen, die ihre Wurzeln tief in den Boden senken und ihm auf diese Weise nicht die Nahrung wegnehmen. Der Strauß trägt an hängenden Ähren Beeren, in denen die Pfefferkörner ruhen. Wenig bekannt sein darf auch, daß weißer und schwarzer Pfeffer von derselben Pflanze stammt. Will man schwarzen Pfeffer, so erntet man die Beeren unreif und läßt sie ganz ausdönnen. Zur Bereitung des weißen Pfeffers läßt man die Beeren ganz ausreifen und entfernt dann das Fruchtfleisch vor dem Trocknen der Samen.

Zur Eierkonservierung.

Wenn man Eier einmachen will, so muß man sicher sein, daß sie frisch sind, sonst ist es schade ums Geld. Die Probe läßt sich meistens dadurch machen, daß man die Eier durchleuchtet. Im weiteren erkennt man frische Eier daran, daß sie im Wasser gleich untersinken; bleiben sie oben schwimmen, so sind sie nicht frisch und daher zum Einnachen ungeeignet.